

Überlebensstrategien

Die Welt hat noch nichts von uns gehört

Die Frauenorganisation der Kachin, die Kachin Women Association (KWA), wurde 1977 von den Frauen des Kachin-Landes gegründet, des nördlichsten Bundesstaates von Burma. Zur Zeit gibt es überall im befreiten Kachin-Land KWA-Unterorganisationen hinunter bis zur Dorfebene.

Das Volk von Kachin besteht aus verschiedenen ethnischen Gruppen: den Jingpaw, Rawang, Lisu, Atzi, Lashi und den Maru. Jede dieser Gruppen spricht eine eigene Sprache, aber alle gehören der tibetisch-burmesischen Sprachgruppe an. Angehörige der Shan und Naga, der Burmesen und Chinesen leben ebenfalls in Kachin-Land, das im Osten an Yunnan grenzt, eine Provinz der Volksrepublik China, und im Norden an Tibet. Indien bildet die westliche Grenze und Zentralburma die südliche. Die Gesamtfläche von Kachin-Land beträgt annähernd 48.303 Quadratmeilen mit einer Bevölkerung von schätzungsweise zwei Millionen. Kachin-Land ist zum großen Teil mit schönen, aber unzugänglichen Bergen voll schroffer Felsen und Dschungel bedeckt, in denen es viele wilde Tiere und eine Menge Insekten gibt.

1948 erlangte das Volk von Burma – zusammen mit vielen anderen Kolonialstaaten – seine Unabhängigkeit von Großbritannien. Die neue Nation sollte eine Union einstmals separater Länder und Völker werden. Doch nach einem Jahr Unabhängigkeit war klar, daß die Zentralregierung keine regionale und ethnische Autonomie erlauben würde, so wie es ursprünglich vereinbart worden war. Die Zentralregierung unterdrückte gewaltsam bestimmte ethnische Gruppen und diskriminierte die meisten, wenn nicht alle nichtburmesischen Völker. Als die diplomatischen Gespräche abgebrochen wurden, entstanden bei einigen ethnischen Gruppen bewaffnete separatistische Bewegungen.

Die Kachin versuchten bis 1962 in der Union zu bleiben, obwohl die Zentralregierung viele Grundrechte und Freiheiten beseitigte. 1962 führte General Ne Win einen Staatsstreich durch und führte das Land Burma in einen Zustand des Alptraums. Zu diesem Zeitpunkt spürten die Führer der Kachin, daß es auch für sie Zeit war, sich von der Union zu lösen. Das

Ziel war Selbstverwaltung, Selbstbestimmung, gleiche Rechte und Chancen auf ökonomischer, politischer, bildungspolitischer, rechtlicher, sprachlicher, sozialer und kultureller Ebene. Das Volk der Kachin wollte sich selbst entwickeln und von den reichen natürlichen Ressourcen seines Heimatlandes profitieren.

Die Widerstandsbewegung der Kachin wird von der KIO angeführt, der Kachin Independant Organisation. Ihr militanter Flügel ist die KIA, die Kachin Independant Army. KIO/KIA sind Mitglied verschiedener landesweiter Oppositionsbewegungen, wie der National Democratic Front und der Democratic Alliance of Burma.

Die Bevölkerung des Kachin-Landes hat bis heute ihren Traum nicht erreicht, und der Bürgerkrieg wütet weiter. Tausende von Menschen sind getötet, geschlagen, gefoltert und unnötig verletzt worden. Die burmesische Armee plünderte zahllose Dörfer und machte sie dem Erdboden gleich. Unschuldige Zivilisten kamen durch Minen um, Felder wurden niedergebrannt, Essensvorräte zerstört. Durch Geldentwertung ohne Schadensausgleich verloren Tausende von Familien ihre lebenslang gesammelten Ersparnisse. Generationen von Kindern wurden die Bildungschancen systematisch verweigert. Man schränkte das Reisen ein und nahm dem Volk die Vereinigungsfreiheit, man trennte Familien und machte Kinder zu Waisen. Nahezu jede war dadurch betroffen. All dieses Leiden hat seine direkte Ursache in der Politik der Unterdrückung und des Chauvinismus der Militärregierung.

Als die KWA 1977 gegründet wurde, waren bestimmte Gebiete schon von der Herrschaft der Zentralregierung befreit und wurden von der Unabhängigkeitsbewegung der Kachin verwaltet. Sie, die KIO, war für vieles verantwortlich, und die Bedürfnisse von Frauen und Kindern wurden etwas vernachlässigt – angesichts einer politischen und militärischen Lage, die uns noch mehr bedrückte. Weil sich Kachin-Land und ganz Burma bis heute in einem bürgerkriegsähnlichen Zustand befindet, können viele Grundbedürfnisse wie das nach sauberen Wasser, Gesundheitsvorsorge, elementarer Bildung immer noch nicht befriedigt werden. Die Frauen der KIO-Führer sahen dieses Problem und beschlossen, die KWA zu gründen, um sich um die Zivilbevölkerung, die Frauen und ihre Familien zu kümmern. Der Aufgabenbereich der KWA schloß bald auch die Fürsorge für Waisen, Hilfen für Witwen, Behinderte, Flüchtlinge und Vertriebene ohne Flüchtlingsstatus ein, deren Leben durch den andauernden Bürgerkrieg durcheinandergeraten ist. Die KWA hat ein Zentralkomitee, das aus 19 Frauen besteht. Weil diese Frauen die Ehefrauen der Führer sind, haben sie beträchtliche Autorität und Einfluß.

Auf der dörflichen Ebene besitzen die Ehefrauen der Dorfvorsteher oder Frauen mit einem gewissen Bildungsniveau wie Lehrerinnen oder Krankenschwestern die Entscheidungsbefugnis. Sie organisieren Treffen mit den Dorfbewohnerinnen und verteilen, wenn nötig, Hilfsgüter.

Wir haben keinen ständigen Verwaltungssitz und keine Büroräume. Wir verständigen uns untereinander, indem wir Reisenden Briefe mitgeben, oder, wenn nötig, durch offizielle KIO-Kuriere. Weil die Entfernungen beträchtlich sind und man meistens zu Fuß gehen muß, ist die Kommunikation mühsam und langsam, was sich auf unsere Aktivitäten auswirkt. Alles braucht Zeit. Wir haben gelernt, geduldig zu sein, dennoch sind die meisten Dinge am Ende doch getan. Einige Projekte jedoch – wie gut oder notwendig sie doch wären – können unter diesen Umständen einfach nicht durchgeführt werden. Wir sehnen uns nach dem Tag, an dem der Frieden in unser Land zurückkehrt.

Wir erkannten schon zu Anfang unserer Arbeit, daß die KWA Geldquellen benötigt, um die Menschen materiell zu unterstützen. Wir initiierten verschiedene Projekte, einiges funktionierte, anderes nicht. Ein erfolgreiches Projekt war der Verkauf von Orangen und anderen Früchten, bei dem die Frauen unentgeltlich arbeiteten. Wir organisierten Bazare und Flohmärkte, um Handarbeiten unserer Frauen feilzubieten, oder verkauften Nudeln. Außerdem sahen wir uns nach Spenden um. Uns beeindruckte tief, daß viele Menschen Mitleid mit den Flüchtlingen zeigten und von ihrem Wenigen etwas abgaben.

Die KWA arbeitet sehr eng mit dem "Kachin Komitee für Flüchtlingshilfe" und den militärischen Flügeln der KIO zusammen, beispielsweise mit deren Abteilung für Erziehung oder für Gesundheit. Wenn möglich, nehmen wir ihre Einrichtungen oder ihr Personal in Anspruch, aber wir sind daran nicht gebunden und haben einen großen Spielraum für eigene Aktivitäten. Das ist vielleicht unsere Stärke. Eine große Schwäche aber ist unser Mangel an Fachwissen und Erfahrung. Wir sind so abgeschnitten vom Rest der Welt, daß wir nicht mal wissen, welche Ressourcen – Handbücher und ähnliches – für uns verfügbar wären.

Ich möchte hier einige Aktivitäten der KWA schildern. Eine davon ist die Schaffung von Einkommensquellen für Veteranen und Zivilisten, die im Krieg Arme oder Beine verloren haben. Die sinnvollste Betätigung, die wir für sie fanden, sind Handarbeiten, wie das Korbflechten aus Rattan und anderen Fasern aus dem Dschungel. Körbe sind bei und die einzigen Behältnisse, in denen man Lasten befördern und Vorräte halten kann, deshalb muß sie jeder kaufen. Weiterhin hat die KWA Gebiete und Dörfer ausfindig gemacht, die Kindergärten, Grundschulen oder eine mobile

Gesundheitsstation brauchen, und wir waren oft auch eine Anlaufstelle für Familien in Not. In anderen KWA-Programmen geht es um Fürsorge für Alkoholiker und ihre Familien. Nähunterricht für Frauen und weibliche Flüchtlinge, Unterbringung von Waisen und Teilunterstützung von Familien, die Waisenkinder aufnehmen, Einkommensbeihilfen für Frauen mit vielen Kindern, die selbst kein Geld verdienen können und deren Männer fort oder tot sind, sowie die Versorgung von Vertriebenen mit Reis und Medizin.

Die Kachin-Frauen haben diese zusätzlichen Verpflichtungen auf sich genommen, obwohl sie in ihrem Alltag schon ausgelastet sind. Ein Leben im Krieg heißt: Ständig bereit zu sein für die Flucht in Dörfer ohne sanitäre Anlagen, ohne fließendes Wasser, ohne Strom, ohne geregelten Zugang zu Nahrungsmitteln, ohne elementare Haushaltswaren und Material zum Heizen und Kochen. Jede Aufgabe – kochen, waschen, Holzsammeln, sich ums Essen, um Kinder und Alte kümmern – kostet viel Zeit, Mühsal und Nervenkraft. Am Ende des Tages ist eine Frau vollkommen erschöpft.

Weil wir so stark isoliert sind, hat die Welt bislang nichts von unseren Problemen und Anstrengungen gehört. Folglich hat die KWA ihre Aufgaben nur deshalb erfüllen können, weil die Kachin-Bevölkerung so spendenfreudig war. Dies ist eine große Bürde für die Bevölkerung, da es jede Familie – auch jene, die nicht vertrieben wurden – schwer hat, für das tägliche Überleben zu sorgen.

Seit 1989 hat die KWA jedoch einige ausländische Kontakte. Das Deutsche Komitee des Weltgebetstages der Frauen ist die erste und einzige ausländische Gruppe, die uns hilft. Sie unterstützt vier Projekte. Für rund 6000 Flüchtlingsfrauen und -kinder längs der burmesisch-chinesischen Grenze wurden eine Krankenschwesternschule und ein ganztägig offener Kindergarten, ein Programm zur Gesundheitsvorsorge für Mutter und Kind, ein Heimarbeitsprojekt und ein Rehabilitationsprogramm für Vertriebene geschaffen. Für ausländische Experten ist es allerdings fast unmöglich, zu kommen und technische Hilfe zu leisten, und wir selbst haben wenig Erfahrung mit solchen Projekten. Aber wir können doch nicht untätig herumsitzen und zusehen, wie unsere Schwestern leiden.